

Aktuelle Debatte: Soziale Situation Kinder und Jugendlicher in der Landeshauptstadt

Redebeitrag des Vorsitzenden der Fraktion BfM – Stadtrat Dr. Klaus Kutschmann

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, verehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

von Abraham Lincoln stammt der Ausspruch:

„Alle Menschen kommen gleich auf die Welt. Doch es ist das letzte Mal, dass sie es sind.“

Dieser Ausspruch hat in den letzten Jahren von seiner Aktualität nichts verloren. Im Gegenteil, er hat an Bedeutung gewonnen. Und ob sich daran etwas ändern wird, bleibt zu bezweifeln.

Jedes 10. Kind lebt in Deutschland in relativer Armut. Dies gilt auch für unsere Stadt. Vor allem Kinder aus Zuwandererfamilien und Kinder Alleinerziehender leiden unter Armut. Relative Armut heißt aber auch, dass es vielen Menschen, nicht nur in der dritten Welt, sondern auch in Europa, schlechter geht. Das kann und soll aber nicht bedeuten, dass wir uns mit dem gegenwärtigen Zustand abfinden.

40 % der Kinder Alleinerziehender sind arm. Kinderarmut steigt in Deutschland schneller als die Armutsrate im Schnitt der Bevölkerung.

Kinder und Jugendliche sind häufiger arm als Erwachsene. Sie sind aber oft nicht nur in materieller Hinsicht arm, sondern oftmals kommt zum materiellen Mangel ein Mangel an Zuwendung, an Bildung und sinnvoller Freizeitgestaltung.

Da in Armut Lebende zumeist marginalisiert werden und keine Öffentlichkeit haben, haben sie auch kaum Möglichkeiten ihre Probleme zur Anerkennung zu bringen.

Daher begrüßen wir diese aktuelle Debatte.

Heute sind auch in unserer Stadt über 25% der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren auf Sozialgeld angewiesen.

Das Armutsrisiko steigt bei

- Kinderreichen Familien
- Kinder mit alleinerziehenden Elternteil
- ausländischen Familien bzw. Eltern mit Migrationshintergrund
- und natürlich bei Arbeitslosigkeit der Eltern

Die Auswirkungen von Armut sind

- mangelhafte Ernährung sowie Fehlernährung, die zu gesundheitlichen Problemen führen können
- verzögerte Sprachentwicklung
- psychomotorische Defizite
- eingeschränktes Freizeitverhalten und Freizeitmöglichkeiten
- erhöhter Suchtmittelkonsum – Zigaretten, Alkohol und Drogen

- fehlende Zukunftsperspektiven, häufig verbunden mit einem Schulabbruch
- das Gefühl von Vernachlässigung, Hilflosigkeit und Einsamkeit

damit besteht bei Jugendlichen auch die Gefahr von Radikalisierung .

Ca 10 % Schulabbrecher – auch in unserer Stadt – sind nicht akzeptabel.

Was ist zu tun!

Es kommt in erster Linie darauf an, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, den Menschen eine Perspektive zu geben und zu vermitteln, dass es sich lohnt sich zu bemühen, sich anzustrengen.

Dazu können wir als Stadt eine ganze Menge beitragen, indem wir die Ansiedlung von Unternehmen weiter fördern, die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen, z.B. aber nicht nur, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen der Stadt weiter verbessern und uns noch mehr als ein Topstrandort anzubieten.

Darüber hinaus ist eine Aufgabe auch in unserer Stadt für die Politik und die Gesellschaft, sich stärker für Familien und Kinder einzusetzen.

Der familiäre Zusammenhalt zwischen der Erziehungsberechtigten und ihren Kindern ist in gefährdeten Familien aufmerksam zu begleiten. Dazu ist nicht immer Geld nötig.

Eine stärkere Vernetzung vorhandener Einrichtungen wie Kindergärten, Kindertagesstätten, Schule, Jugendhilfe, Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt unter Einbeziehung der betroffenen Kinder und Jugendlichen kann hier schon dazu führen, das Problemlagen frühzeitig erkannt und Einfluss genommen werden kann.

Häufig erkennen Betreuer oder Lehrer in Tagesstätten bzw. in der Schule frühzeitig bestehende Problemlagen. Ohne damit das notwendige familiäre Umfeld zu bevormunden bzw. zu ersetzen sind sie gefordert, den Hinweisen nachzugehen.

Da eine qualifizierte Ausbildung der beste Garant für eine erfolgreiche Berufskarriere ist, sind Kinder in der Bildung vor Ausgrenzung und Benachteiligung zu bewahren. Allen Kindern ist von Anfang an ein gleichberechtigter Zugang zu Bildung, beginnend in den Kindertagesstätten zu ermöglichen. Diese Möglichkeiten sollen und müssen dann genutzt werden, es muss darauf hingewiesen werden und mitunter muss der Einzelne eventuell zu seinem Glück gezwungen werden.

Die Einrichtung von Ganztagschulen ist ein geeigneter Weg die Chancengleichheit zu erhöhen. Es bedarf deshalb verstärkter Anstrengungen, geschickter Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien des Landes und evtl. des Bundes und die Nutzung der Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden um diese Schulform in Magdeburg zu etablieren.

Für diese Jugendlichen besteht die Gefahr, dass sie ihr Leben lang auf Sozialgeld angewiesen sind. Durch geeignete Betreuungs- und Fördermaßnahmen muss hier Einfluss genommen werden.

Ich fordere uns auf, in stärkeren Maße unsere Haushalts- und Sozialpolitik nach den Bedürfnissen von Kinder und Jugendlichen auszurichten.

Nicht immer müssen es teure Sozialprogramme sein. Zum Beispiel können kostenlose Plätze in Tagesstätten, Freikarten für Kino, Theater und Zoo sowie eine kostenlose Bus – und Straßenbahnbenutzung Abhilfe schaffen.

Ebenso sind kostenlose Freizeitangebote u.a. auf sportlichem und musikalischem Gebiet, Bastel- und Technikkurse oder die Bildung von Schüलगemeinschaften in einem Haus der Interessengemeinschaften für Kinder und Jugendliche ein Mittel gegen Ausgrenzung und Benachteiligung. In dieser Hinsicht hat unsere Fraktion einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Aber nicht nur die öffentliche Hand ist gefordert die materiellen und bildungspolitischen Defizite auszugleichen, sondern die Verantwortung des einzelnen, der Eltern und Familien ist gefordert. Auch die Erwachsenen müssen ihre Kinder auf die heute schon bestehenden Bildungsmöglichkeiten, die Nutzung von außerschulischen Bildungs- und Freizeitangeboten hinzuweisen. Denn in erster Linie ist die Familie für das Wohl und Wehe, für eine positive Lebenseinstellung und eine gute Schul- und Berufsausbildung der Kinder verantwortlich. Die Gesellschaft muss die Rahmenbedingungen schaffen, ausfüllen kann sie nur der Einzelne.